



Ein grünes Insekt lässt sich auf Armin Kreuzels Hand nieder. „Rössels Beißschrecke, und zwar ein Weibchen“, erläutert der Ornithologe den interessierten Kindern.

Zwischen Zaunkönigen und Beißschrecken

Kinder erkunden das Naturschutzprojekt Mertensaue bei Hachmühlen

VON GERHARD HONIG

HACHMÜHLEN. Die Mertensaue in voller Sommerpracht – ein willkommenes Ziel für eine Gruppe Kinder aus Flegessen, Hachmühlen und den umliegenden Orten, die sich mit Lehrerin Claudia Schmidt und Jasmin und Henning Austmann auf den Weg in das Hachmühler Naturschutzprojekt gemacht hatte.

Stefan Markwirth, Vorstandsmitglied der Volksbank-Stiftung „Wir mit Begeisterung und Engagement“ und Vorsitzender des Fördervereins Hachmühlen-Brullsen, hatte zur Erkundung der Natur eingeladen. Nach einem ersten gemeinsamen Termin auf der neu angelegten Streuobstwiese „Hakemeyers Wisch“, bei dem gezeigt wurde, wie Obstbäume fachgerecht gepflanzt und gepflegt werden, stand jetzt die Vogel-



Stefan Markwirth stellt die Mertensaue vor.

FOTOS: HONIG

kunde im Vordergrund. Dazu war Ornithologe Armin Kreuzel eingeladen worden, der sogenannte Japannetz aufgespannt, um den Kindern am Beispiel eines frisch gefangenen Vogels das Beringen des gefiederten Sängers zu demonstrieren. Das Problem: Ausgerechnet zur Demonstration ließ sich kein Vogel fangen. Und so beschränkte sich Kreu-

sel auf die Identifizierung der Gefiederten anhand ihrer Stimmen: Als kleinster und gleichzeitig lautstärkster Sänger entpuppte sich in diesem Naturkonzert der Zaunkönig, begleitet von quakenden Fröschen und im Wind raschelnden Blättern der Weiden und Silberpappeln. Neben vielen anderen ließ sich auch die Mönchsgrasmücke hören, während die

Kinder oft gen Himmel wiesen, wo Bussard und Roter Milan ihre Kreise zogen. Kreuzel zeigte, wie und warum Vogelberingung stattfindet, hatte seine Utensilien mitgebracht. Schließlich ist er offizieller Beringer der Vogelwarte Helgoland und hat allein in diesem Jahr bereits viele hundert Singvögel gefangen, beringt und registriert. Beim Rundgang durch die Mertensaue, vorbei an hohen Kratzdiesteln, Brennnesseln und Schilfgras, Obstbäumen, blühendem Labkraut und Mädesüß, brummenden Bienenstöcken und platschenden Fröschen, fühlte sich Stefan Markwirth sichtlich wohl und beantwortete vielen Fragen. Er verwies auf das Engagement der Stiftung. Hausherr Hans Niemeyer war eigens aus Göttingen angereist und begleitete ebenfalls die kleine quirlige Truppe auf den verschlungenen Pfaden.